Prag 1876.

Eccl. mst.

17 Die Mönche.

Sie kamen in der Zeiten Wende
In schlichtem, härenem Gewand,
Und ihre königlichen Hände
Verzauberten das öde Land:
Den rohen Fels zum Heiligenbildniß,
Zu goldner Saat der Erde Kraft,
Und den gewaltgen Baum der Wildniß
Zum Lehrstuhl edler Wissenschaft.

Sie lichteten die dunklen Moore,
Sie lichteten der Menschen Herz,
Geöffnet standen ihre Thore
Für jede Armuth, jeden Schmerz;
Es wuchsen Fuldas hohe Hallen,
Indeß die Irmensäule fiel;
Und fern im Süden war St. Gallen
Der Künste freundliches Asyl.

Doch an den Trauben, die sie zogen,
An Weisheit, die sie fromm erlauscht,
An Schätzen, die sie maßvoll wogen,
Hat sich der Pöbel frech berauscht.
Und während er genußbetrunken
Vergessen jeden Ideals,
Bewahren sie den Gottesfunken,
Die neue Ritterschaft des Grals.

So stehen sie im Weg des Stromes,
der in den Abgrund zischend rollt,
Der geiferschäumend ihres Domes
Geweihtes Fundament umgrollt –
Gott gnade, wenn er es ergriffen!
Denn wie sie kam auf ihrer Spur,
So auf der letzten Mönche Schiffen
Entflieht die alte Welt retour.